

2. Quellen und Hilfsmittel

CHRISTOPH SCHMIDER/EDWIN ERNST WEBER: Kommunale und kirchliche Archivpflege im ländlichen Raum. Geschichte, Probleme und Perspektiven am Fallbeispiel des Gemeinde- und des Pfarrarchivs Kreenheinstetten (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Sigmaringen, Bd. 5). Sigmaringen: Landkreis Sigmaringen 1997. 294 S., zahlreiche Abb. DM 30,-.

1993 feierte der Ort Kreenheinstetten (Gemeinde Leibertingen, Landkreis Sigmaringen) den 1200. Jahrestag seiner ersten urkundlichen Erwähnung, im Jahr darauf den 350. Geburtstag von Abraham a Sancta Clara, der 1644 als Johann Ulrich Megerle dort geboren wurde. Für die Jubiläen wurde das im Gemeinde- und im Pfarrarchiv erhaltene Archivgut geordnet und ausgewertet; es liegt insbesondere der zu diesem Anlaß erschienenen Ortschronik zugrunde. Doch damit war – und dies ist eher ungewöhnlich – die Beschäftigung mit dem vor Ort überlieferten Archivgut noch nicht abgeschlossen. Nachdem das Erzbischöfliche Archiv Freiburg und das Kreisarchiv Sigmaringen von 1991 bis 1996 in einem geradezu vorbildlichen Gemeinschaftsprojekt parallel das Pfarr- und das Ortsarchiv erschlossen hatten, haben die beiden Institutionen eine Ausstellung präsentiert, um »Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Bürgerinnen und Bürger Zugang zu ihren Archiven finden können« (S. 8). Aus diesem Kontext ist zugleich das vorliegende Buch erwachsen. Den Ort Kreenheinstetten kann man nur beglückwünschen, daß seine reiche Überlieferung nicht nur fachkundig gesichert und erschlossen wurde, sondern in ihrer Bedeutung durch die vorliegende Publikation auch vorgestellt wird. Darüber hinaus ist das Buch für jeden von Relevanz, der sich mit lokaler archivischer Überlieferung und Archivpflege beschäftigt. Es war das Anliegen der Verfasser (Christoph Schmider ist Leiter des Erzbischöflichen Archivs, Edwin E. Weber des Kreisarchivs, »die Archivpflege wenigstens für einen kurzen Augenblick aus ihrem Dornröschendasein am Rande der öffentlichen Aufmerksamkeit herauszuheben«, um an einem Fallbeispiel das Aufgabenfeld und die Vorgehensweise der Archivpflege, ihre geschichtliche Entwicklung und ihre aktuellen Probleme und Perspektiven zu umreißen (vgl. S. 11). Sie wollten dadurch auch der Öffentlichkeit einen Eindruck davon geben, welche »einmalige und unersetzliche Zeugnisse« zur Ortsgeschichte gerade in den Lokalarchiven liegen, wobei sie zu Recht betonen, daß diese Quellen quasi aus der »Innenschau« des dörflichen Lebens erwachsen sind und schon dadurch ganz andere Perspektiven eröffnen als die »herrschaftlich-obrigkeitliche Überlieferung« in den Staatsarchiven.

Die Veröffentlichung bietet dementsprechend sowohl allgemeine Beiträge zur Geschichte und gegenwärtigen Praxis der Archivpflege als auch zur Kreenheinstetter Überlieferung selbst. Nach einer grundsätzlichen Einführung der Verfasser in die Problematik schildert Edwin Ernst Weber zunächst überaus sachkundig und detailliert »Die Entwicklung der kommunalen Archivpflege in Baden-Württemberg mit besonderer Berücksichtigung des Gebiets des heutigen Landkreises Sigmaringen«, worauf analog Christoph Schmider unter dem Titel »... ein vollständiges und genaues Inventarium über sämtlich vorhandene Pfarracten... Bemerkungen zur Pfarrarchivpflege in der Erzdiözese Freiburg« die Entwicklungen im kirchlichen Bereich darstellt. Bemerkenswert ist bei beiden Autoren die Offenheit, mit der auch grundsätzliche Probleme angesprochen werden. Vor allem können Archive, in deren Ordnung viel Zeit und Geld investiert wurde, vor Ort leicht wieder in Unordnung geraten, und der Verlust wertvoller Archivalien ist dann nicht einmal die Ausnahme. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund fordert Schmider (S. 104f.) eine Professionalisierung der kirchlichen Archivpflege. Seine konkreten Vorschläge sehen die Anstellung von vier Facharchivaren für die Betreuung der Pfarrarchive in der Erzdiözese vor. Zur Pflege der Ortsarchive plädiert Weber (S. 69f.) dagegen für die »Beibehaltung der »klassischen« Aufgabentrias der Kreisarchive aus kommunaler Archivpflege, Betreuung der kreiseigenen Überlieferung und historischer Forschung und Bildungsarbeit«. Diesen »archivpolitischen« Anmerkungen kann man sich nur anschließen und hoffen, daß sie auch in Zeiten knapper finanzieller Ressourcen das Gehör der Politiker finden. Welche Schätze – und gerade dies ist ja das schlagende Argument – lokale Archive enthalten können, wird an den folgenden Beiträgen zur Geschichte und den Beständen der Kreenheinstetter Archive sowie an drei Biographien von Persönlichkeiten aus dem Ort im einzelnen vorgeführt: *Edwin Ernst Weber*, Das Gemeindearchiv Kreenheinstetten; *Christoph Schmider*, Das Pfarrarchiv Kreenheinstetten. Geschichte und Bestände; *Edwin Ernst Weber*, Abraham a Sancta Clara (1644–1709); *Christoph Schmider*, Pfarrer Simon Friedrich Gebele von Waldstein

(1751–1824); *Edwin Ernst Weber*, Johannes Rebbholz (1885–1960); *Christoph Schmider* und *Edwin Ernst Weber*, Die Kreenheinstetter Ortsarchive in Abbildungen. Nicht nur der letzte Beitrag, sondern die gesamte Veröffentlichung ist ansprechend und aussagekräftig illustriert.

Das Buch ist in hervorragender Weise geeignet, politischen Entscheidungsträgern und breiteren Bevölkerungskreisen den Wert der lokalen archivischen Überlieferung zu veranschaulichen und sie für die Belange der Archivpflege zu sensibilisieren. Gerade deswegen ist ihm eine breite Rezeption nicht nur bei Archivaren und nicht nur in Kreenheinstetten zu wünschen. *Robert Kretzschmar*

Die größeren Annalen von Corvey (*Annales Corbeienses maiores*). Bearbeitet von FRANZ-JOSEF SCHMALE (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Bd. 10; Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 8). Münster: Aschendorff 1996. IV, 82 S. Kart. DM 39,-.

Der Verfasser macht es sich in der vorliegenden Veröffentlichung zur Aufgabe, die verlorenen sog. »Größeren Annalen« aus der niedersächsischen Abtei Corvey aus mehreren Chronik- und Annalenwerken norddeutscher und (nieder-)rheinischer Provenienz zu rekonstruieren, deren Liste, zusammen mit einer Aufstellung weiterer benutzter Quellen und Literatur, den Band eröffnet (S. 4–7). In der folgenden Einleitung zur Edition legt Schmale die Gründe und die Methode seines Rekonstruktionsversuches dar. Im Anschluß an einen Forschungsüberblick (S. 8–9), in dem er sich anknüpfend an eine eigene frühere Untersuchung (DA 30, 1974) mit der zu weit gehenden Rekonstruktion von Paul Scheffer-Boichorst (1870) und dessen falscher Zuschreibung der Größeren Annalen nach Paderborn auseinandersetzt, werden die Quellen des Rekonstruktionsversuches im einzelnen vorgestellt und auf ihre Tauglichkeit für die Wiederherstellung untersucht (S. 10–20).

Die wichtigsten Quellen sind die *Annales Hildesheimenses* (Quelle Nr. 2 bei Schmale; für den Berichtszeitraum 1077–1137), der *Annalista Saxo* (Nr. 1, bis 1139; wohl nicht, wie die bisherige Forschung und auch Schmale selbst noch annehmen, identisch mit Abt Arnold von Berge und Nienburg; vgl. die neue Studie von Klaus Nass, *Die Reichschronistik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert*, 1996) und die *Kölner Königschronik* (Nr. 3), die bis 1106 Frutolf-Ekkehard folgt und anschließend bis zu einem Einschnitt 1144 aus Nr. 2 und aus den zu rekonstruierenden Annalen schöpft. Damit ergibt sich ein Berichtszeitraum 1077–1144, für den sich die Größeren Annalen von Corvey, im folgenden mit Schmale »A« genannt, wiederherstellen lassen. Die weiteren herangezogenen Texte sind entweder nur fragmentarisch erhalten (Nr. 5–7), sind verwandt mit Nr. 1–3 (z.B. Nr. 4–6 mit 1, 8–10 mit 2) oder scheiden als mögliche Grundlage für die Rekonstruktion aus (Nr. 11–13; warum werden diese drei dann unter den Quellen der Rekonstruktion aufgeführt?). Aufgrund der so gewonnenen Erkenntnisse bestimmt Schmale auch den Entstehungsort von A neu. Er verwirft mit guten Gründen die Zuordnung von Scheffer-Boichorst, der unter dem Titel »*Annales Patherbrunnenses*« ein angeblich unter Abt Gumbert (gest. 1114) in Kloster Abdinghof entstandenes Annalenwerk rekonstruierte, und bestimmt überzeugend die Abtei Corvey als Entstehungsort und den Abbatat von Abt Erkenbert (1107–1128), der eine wichtige Rolle im Text von A spielt, als Entstehungszeit des Werkes, das dann bis 1144 fortgesetzt wurde. Neben der Klärung sprachlicher Eigenheiten des Textes (S. 27–29) ordnet Schmale ihn anschließend in die sächsische und (verwandte) thüringische Geschichtsschreibung der Zeit ein (S. 30–34).

Schmale betritt, wie erwähnt, mit seinem Rekonstruktionsversuch kein Neuland, sondern nimmt den älteren Versuch von Scheffer-Boichorst auf, der A von 795 bis 1189 reichen ließ, ein Berichtszeitraum, den die Quellen der Rekonstruktion genauso wenig rechtfertigen wie die von Scheffer-Boichorst als gegeben vorausgesetzte Herkunft aus Paderborn. Auch seine Editions-methode war nicht sauber, da er viele nur in einer Quelle bezeugte Nachrichten in seinen Text aufnahm. »Eine Rekonstruktion scheint aber nur dann methodisch gesichert, wenn sie sich auf mindestens zwei Belege stützt« (S. 9). Noch besser, wenn drei unabhängige Vorlagen existieren, um den Text von A zu sichern. Nach diesen Grundsätzen nimmt Schmale in seinen Text von A nur auf, was in zwei der drei Quellen 2, 3 und 7 oder in einer von diesen mit 1, 4 oder 5/6 enthalten ist. Was 1 mit 4–6 gemeinsam ist, könnte in A gestanden haben; Schmale setzt diese Passagen aufgrund der Abhängigkeit von 4–6 von 1 jedoch in eckige Klammern. Der rekonstruierte Text beginnt 1077 mit